

21. Februar 2007

027a

Herausgeber: Der Präsident
Redaktion: Stephan M. Hübner
Kommissarischer Pressereferent
Telefon (069) 798-23753
Telefax (069) 798-28530
E-Mail: s.huebner@vdv.uni-frankfurt.de
Senckenberganlage 31
60325 Frankfurt am Main

Ort des Gedenkens und der Information Norbert Wollheim

Projektinformation und Biografie Norbert Wollheim

Vorgeschichte

Im Jahre 2001 wurden das frühere IG Farben-Gebäude (IG Hochhaus) und der umgebende Park offiziell als Herzstück des neuen Campus Westend der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main eingeweiht. Der inzwischen verstorbene Holocaust-Überlebende und frühere Direktor der Conference on Jewish Material Claims against Germany – Office for Germany, Dr. Karl Brozik, ehemaliger Sprecher des Überlebendenbeirats des Fritz Bauer Instituts, forderte damals, durch eine Umbenennung des Grüneburgplatzes in Norbert Wollheim-Platz auf dem neu entstehenden Campus Westend an die Ermordeten des Konzentrationslagers Buna-Monowitz und an ihren Leidensgefährten Norbert Wollheim (Informationen über Norbert Wollheim ab Seite 6) zu erinnern. Norbert Wollheim hatte in der Nachkriegszeit als erster vor einem deutschen Gericht eine Entschädigung von der IG Farben erstritten.

Der damalige Direktor des Fritz Bauer Instituts, Prof. Micha Brumlik, griff diese Forderung auf und brachte sie an die Öffentlichkeit. Zahlreiche Überlebende des Konzentrationslagers Buna-Monowitz unterzeichneten 2004 anlässlich ihrer letzten offiziellen Versammlung im IG Hochhaus eine Resolution für die Einrichtung des Norbert Wollheim-Platzes. Die Initiative Studierender im IG Farben-Gebäude konnte die internationale Unterstützung zahlreicher Persönlichkeiten und Institutionen – etwa des Zentralrats der Juden in Deutschland oder des Allgemeinen Studierendenausschusses (AStA) der Universität Frankfurt – für eine entsprechende Ehrung Norbert Wollheims gewinnen.

Die Gedenktafel am Eingang des IG Hochhauses erinnert an die Beteiligung des damals größten deutschen

Konzerns an den unsäglichen Verbrechen der Nationalsozialisten. Mit dem geplanten ›Ort des Gedenkens und der Information Norbert Wollheim‹ soll das Andenken an die Opfer von ›IG Auschwitz‹ bewahrt und zugleich stellvertretend für alle eine herausragende Persönlichkeit geehrt werden.

Auf einstimmigen Beschluss des Senats der Johann Wolfgang Goethe-Universität vom 21. Dezember 2005 über die Schaffung eines ›Ortes des Gedenkens und der Information Norbert Wollheim‹ wurde von Universitätspräsidenten Prof. Rudolf Steinberg die Norbert Wollheim-Kommission einberufen. Ihr gehören Vertreter folgender Organisationen, Gruppen und Einrichtungen an:

- Johann Wolfgang Goethe-Universität
- Fritz Bauer Institut
- Überlebende von Auschwitz-Birkenau und Buna-Monowitz
- Initiative Studierender im IG-Farben-Gebäude
- Conference on Jewish Material Claims against Germany – Office for Germany
- Hessisches Ministerium für Wissenschaft und Kunst

sowie der frühere Direktor des Frankfurter Museums für Moderne Kunst, Prof. Jean-Christophe Ammann, als künstlerischer Berater.

Nach langer, intensiver Arbeit und Diskussion beauftragte die Kommission Prof. Heiner Blum (Hochschule für Gestaltung Offenbach am Main) mit der Entwicklung einer Konzeption zur Gestaltung des ›Ortes des Gedenkens und der Information Norbert Wollheim‹. In enger Abstimmung mit Überlebenden von Buna-Monowitz, Mitgliedern der Initiative Studierender im IG-Farben-Gebäude, Mitarbeitern der Jewish Claims Conference und Wissenschaftlern der Johann Wolfgang Goethe-Universität sowie des Fritz Bauer Instituts entstand die folgende künstlerisch-wissenschaftliche Konzeption, die von der Kommission einhellig zur Realisierung empfohlen wird:

Projektbeschreibung

Auf dem Gelände des Campus Westend der Johann Wolfgang Goethe-Universität wird ein Ort der Erinnerung an die Opfer des Konzentrationslagers der IG Farben in Buna/Monowitz (Auschwitz III) und an ihren

Leidensgefährten Norbert Wollheim entstehen. Eine Installation aus Fotos, wissenschaftlich aufbereitetem Hintergrundmaterial sowie Zeitzeugengesprächen mit Überlebenden des Konzentrationslagers Buna-Monowitz (IG Auschwitz) bildet den ›Ort des Gedenkens und der Information Norbert Wollheim‹.

Gedenktafeln in der Parkanlage

Holocaust-Gedenkstätten arbeiten oft mit Bildern des Grauens. Im Gegensatz hierzu zeigen die von Heiner Blum gestalteten, in Baumhainen der Parkanlage des IG Hochhauses platzierten Bildtafeln des Memorials Szenen aus einer scheinbar heilen Welt, Fotos von verliebten jungen Paaren, von spielenden Kindern, von posierenden Teenagern – Bilder des Glücks und der Unbeschwertheit. Die Fotos sind in massive Metallplatten eingraviert, sie stammen aus einer ausgelöschten Welt, aus Familienalben von Opfern der IG Auschwitz. Das abgebildete Glück wurde gestohlen und vernichtet. Rote, in die Fotos eingravierte Zahlencodes zeugen von der Zeit danach, als die Namen der Menschen ausgelöscht und durch auf den Arm tätowierte Häftlingsnummern ersetzt wurden. Im Zusammenklang mit den mächtigen Baumgruppen bilden sich würdevolle Räume des Gedenkens an die Ermordeten.

Pavillon

Ein Pavillon neben dem IG Hochhaus, das heute Sitz der geistes- und kulturwissenschaftlichen Institute der Universität ist, wird Teil der Installation. Über dem Eingang des Gebäudes werden - vergleichbar zum Universitäts-Hauptgebäude - hinterleuchtete Messing-Lettern angebracht. Statt des Namens des Universitäts-Patrons Johann Wolfgang von Goethe befindet sich hier nur eine bloße Zahlenreihe: 107984, die Häftlingsnummer Norbert Wollheims. Im Innern des Pavillons gibt eine Wandinschrift in Form eines Zitats Zeugnis von Buna/Monowitz.

Interviews mit Überlebenden der ›IG Auschwitz‹

In der Mitte des Raumes befinden sich vier Kuben aus Holzbohlen, zwei davon dienen als Sitzmöglichkeit. Die anderen beiden enthalten je einen interaktiven Monitor. Auf dem einen werden die bisher an diesem Ort fehlenden Erzählungen der Opfer selbst zu sehen und zu hören sein. Dafür werden Interviews mit Überlebenden des IG Farben-Konzentrationslagers aus aller Welt geführt. So werden die Stimmen der Opfer den Raum des Gedenkens füllen. Neben den in der Installation zu

sehenden Schnittfassungen der Interviews werden die Aufzeichnungen in ganzer Länge dem Archiv des Fritz Bauer Instituts für Forschungszwecke zur Verfügung gestellt.

Internationales Forschungsprojekt über die IG Auschwitz und Norbert Wollheim

Auf dem zweiten Monitor im Pavillon wird ein Infoportal abrufbar sein, welches die Ergebnisse eines internationalen Forschungsprojekts zur Firmengeschichte der IG Farben und deren firmeneigenes KZ Buna/Monowitz, sowie zu Norbert Wollheim und den von ihm angestregten ersten Prozess auf Entschädigung, präsentiert.

Die Inhalte des Portals sollen von einer Forschungsgruppe unter Mitwirkung des Fritz Bauer Instituts, der Claims Conference, einer Studierendengruppe der Universität und dem Historiker Dr. Florian Schmaltz erarbeitet werden. Wesentlicher Bestandteil des Forschungsprojektes ist die wissenschaftliche Erschließung des Norbert-Wollheim-Archivs.

Das Infoportal wird weltweit als Webseite zugänglich sein. Weiterhin werden im Rahmen der Spezialbibliothek zur Geschichte und Wirkung des Holocausts des Fritz Bauer Instituts ein umfassender Handapparat zum Thema und ein Platz für wissenschaftliches Arbeiten geschaffen.

Pädagogisches Programm des Fritz Bauer Instituts

Zu dem ›Ort des Gedenkens und der Information Norbert Wollheim‹ gehört ein pädagogisches Angebot, das Führungen und Seminare für Schulklassen, Studierende und andere Interessierte umfasst. Als Themen werden die Biografie Norbert Wollheims, die Geschichte des Konzentrationslagers Buna/Monowitz, die Firmengeschichte der IG-Farben, sowie das Themenfeld Entschädigung und ›Wiedergutmachung‹ angeboten. Die Konzeption obliegt der pädagogischen Abteilung des Fritz Bauer Instituts.

Norbert Wollheim

- *geboren 1913 in Berlin*
- *gestorben 1998 in New York*

Norbert Wollheim war Zeit seines Lebens ein selbstloser Helfer. Nach der Machtübergabe an die Nationalsozialisten musste er sein Studium abbrechen. Seit seiner Jugend war er in jüdischen Organisationen ehrenamtlich engagiert, unter den Bedingungen der Diktatur organisierte er die Rettung von jüdischen Kindern und begleitete die Kindertransporte bis nach Großbritannien. Später organisierte er die berufliche Ausbildung für jüdische Jugendliche, um ihnen eine Chance für die Emigration zu schaffen. Wollheim schlug Angebote aus, sich selbst zu retten, um seiner Familie und anderen Menschen weiter helfen zu können. Im Frühjahr 1943 wurde er mit seiner Frau und seinem zweijährigen Sohn nach Auschwitz deportiert. Dort wurde seine Familie mit dem Gas ermordet, welches von einem mit der IG Farben verbundenen Unternehmen hergestellt wurde. Wollheim selbst wurde im KZ-Lager Auschwitz-Monowitz (IG Auschwitz) zusammen mit Tausenden anderen Häftlingen zu Sklavenarbeit unter unmenschlichen Bedingungen gezwungen.

Gerade noch dem Grauen des Holocausts entkommen, engagierte sich Wollheim in den frühen Nachkriegsjahren unermüdlich, seinen Leidensgenossen zu helfen. Er übernahm eine Schlüsselrolle beim Neuaufbau des jüdischen Gemeindelebens in Deutschland. Er leitete die nach dem Krieg neu gegründete jüdische Gemeinde in Lübeck und war in dieser Funktion Mitbegründer des Zentralkomitees der Juden in der Britischen Zone und später einer der Initiatoren und Gründungsmitglied des Zentralrates der Juden in Deutschland. Wollheim half auf diese Weise mit, dass die Hoffnung auf jüdisches Leben nach der Shoah in Deutschland wieder möglich wurde. Er setzte sich für die Beziehungen zwischen der Bundesrepublik Deutschland und dem neu gegründeten Staat Israel ein.

In seinem Engagement für Menschlichkeit und Gerechtigkeit blieb Norbert Wollheim unermüdlich. Er legte Zeugnis ab in verschiedenen Prozessen, so zum Beispiel in dem Nürnberger Kriegsverbrecher Prozess gegen die Verantwortlichen von IG Farben oder in dem Prozess gegen Veit Harlan, den Regisseur von ›Jud Süß‹, dem berüchtigten antisemitischen Hetzfilm der Nazis.



Besondere Bedeutung kam seiner Klage gegen IG Farben zu, mit der er den ersten erfolgreichen Musterprozess zur Entschädigung ehemaliger Sklavenarbeiter anstieß. Seinem unerschütterlichen Bemühen verdankten mehrere Tausend Überlebende eine Entschädigungszahlung.

Von seiner Emigration in die USA im Jahr 1951 bis zu seinem Tode blieb er ein wachsamer Beobachter der Entwicklung in Deutschland, er war aktiv in Organisationen der Überlebenden und nahm teil an Verhandlungen mit der Regierung des wiedervereinigten Deutschland zur Etablierung eines Härtefonds für jüdische Verfolgte, die an früheren Entschädigungsgesetzen nicht teilhaben konnten. Karl Brozik nannte seinen verstorbenen Freund Norbert Wollheim »ein Vorbild in seinem Engagement für Menschlichkeit und Gerechtigkeit«.

Auch in der historischen Dauerausstellung zur Geschichte des IG Hochhauses in selbigem wird auf einer Tafel an Norbert Wollheim erinnert.